

Vom *sequestrum* der *legis actiones* bis zum verbindlichen „Gerichtsdeposit“ des Prozeßgegenstandes

I.

In den *Digesten* finden wir zwei Quellenstellen, die den Begriff des *sequestrum* definieren:

„*Proprie autem in sequestre est depositum quod a pluribus in solidum certa conditione custodiendum reddendumque traditur*“ (D.16.3.6 Paulus),

und

„*Sequester dicitur, apud quem plures eandem rem, de qua controversia est, deposuerunt...*“ (D. 50. 16. 110. Modestinus).

Der zeitgenössischen Erklärung nach stamme das Wort *sequester* vom Wort „*sequi*“ ab:

„... *dictus ab eo, quod occurrenti aut quasi sequenti eos, qui contendunt committitur*“ (D. 50. 16. 110)

Dieser Satz kann verschiedentlich erklärt werden:¹ Der *depositarius* „ist verpflichtet dem Willen der Deponenten zu folgen“ oder „er soll den Willen der prozeßführenden Parteien folgen“. Festus und Servius² nehmen auch eine ähnliche Stellung. Die heutigen Juristen und Philologen leiten hingegen die Abstammung des Wortes *sequestrum* vom *secus* (bei, entlang, mit) her. Ihrer Meinung nach weise dieses Wort viel mehr auf das wesentliche Element der *sequestratio*, d.h. auf die Lagerung des bestrittenen Gegenstandes bei einer dritten Person hin. Der *sequester* ist also derjenige, der diesen Gegenstand bei sich hält.³

II.

Es gibt vom Ursprung des *sequestrum* einige Hypothesen, die seine Spuren schon in den Fragmenten des Zwölftafelgesetzes zu entdecken meinen. Andere, den Verfahrenscharakter des *sequestrum* zu Grunde legend, erklären den Sinn des Wortes aus dem Verlauf der *legis actio sacramento* ausgehend.

¹ Broggin, G. (Introduction du *sequester*. In: *Mélanges Philippe Meylan*. Univ. de Lausanne, 1963. I. pp. 43—63) beschäftigt sich eingehend mit der Etymologie des Wortes.

² „*Utrumque vocabulus scilicet sequester a sequendo factum est, quod eius, qui electus sit, utraque pars fidem sequatur*“ (Gell. Noct. Att. 20. 11).

³ Ernout—Meillet; (*Dictionnaire étymologique*. 4. 1959, S. 608—615), *eo quod res secus, id est iuxta sequestrum deponitur*.

⁴ Broggin (a.a.O., S. 54—60) faßt den interessanten Standpunkt der der italienischen Fachliteratur zusammen.

Hier hat der *magistratus*, der Gerichtsherr so verfügt: „... *mittite ambo rem (hominem)...*“, d.h.: er ließ die gegenüberstehenden Parteien darauf verzichten, den Prozeßgegenstand in ihrer Gewalt zu haben. So übergang die Macht der Verfügung im ganzen genommen auf den *magistratus*.⁵ In Realklagen war dies die allgemeine Lösung: am Anfang des *in iure* Verfahrens wurde die Präsenz des Prozeßgegenstandes verlangt, dann hat diesen der *magistratus* bis zum Ende des Prozesses übernommen und schließlich dem obsiegenden Partei überliefert. Dies geschah natürlich solange die Prozesse innerhalb eines Tages beendet wurden.⁶ Die italienische Doktrin leitet den Besitz des *sequester* vom Übergangsbesitz ab, dessen Grundlage sowohl der *iussus* des *magistratus* als auch die Übereinkunft der Parteien sein mag. Demgemäß war das *sequestum* am Anfang ein Rechtsinstitut völlig prozeßrechtlichen Charakters und die Prozeßparteien haben es schon dann für die vorherige Bestimmung ihrer Prozeßlage angewendet, als das interdiktale Verfahren sich noch nicht ausgestaltet hatte. Dies ist eine beachtenswerte Hypothese, doch das „Gerichtsdeposit“ im Prozeß kann mit dem *sequestum* nicht als identisch angesehen werden.

Einige aus dem vorklassischen Zeitalter abstammende Fragmente weisen darauf hin, daß der Prozeßgegenstand auch bei dem *iudex* bzw. *arbiter* deponiert werden konnte. Die Früheren von diesen Quellen sind hauptsächlich in den Werken von „nichtjuristischen Autoren“ zu befinden. *Karlowa* erwähnt Plautus und einige Cato-Fragmente,⁷ während *Broggini*⁸ das bei Festus erhaltene Cato-Fragment eingehend analysiert und in drei Szenen des Plautus auch das Vorkommen des *sequestum*, wo neben „*sequestro dare*“ oder „*ponere*“ der Ausdruck „*ad arbitrum redire*“ figuriert. Daraus folgert er, daß auch der *sequester* ein solcher Schiedsrichter war, bei dem die Parteien den Prozeßgegenstand bis zur Urteilsfällung deponiert haben:

„... *si res apud arbitrum depositae sunt eo pacto, ut ei daret qui vicerit...* (D. 4.8.11.2.).

Der *arbiter*⁹ funktioniert hier als der Schiedsrichter der Parteien. Im Vergleich dieser Meinung mit der von *Broggini* vertretenen italienischen Doktrin, können wir auf alle Fälle soviel feststellen, daß es ein Gerichtsdeposit gab:¹⁰ die Hinterlegung der bestrittenen Sache beim Schiedsrichter bis zur Urteilsfällung. Aufgrund der obigen Quellen können wir deshalb annehmen, daß es schon in der vorklassischen Zeitalter ein *sequestum* gab, mindestens in der obigen Form von prozessualen Charakter.¹¹

⁵ *Mommsen*, Th. (Juristische Schriften I. Berlin, 1905, S. 359) schreibt in einer seinen auf *praedes* bezüglichen Verzeichnungen, daß sie in dieser Stelle versehe, daß der Eigentumsprozeß sich vor allem auf die Depossidierung der streitenden Parteien und damit sich auf die *sequestratio* gründet.

⁶ Nach *Broggini* (a.a.O., S. 49) war bis dahin unbedingt dies das Mittel der Sicherung — danach übergang man auf die Methode der Bürgschaft und der Sicherheitsleistung.

⁷ *Karlowa*, O.: (Römische Rechtsgeschichte II, Leipzig, 1901, S. 606).

⁸ *Broggini*, a.a.O., S. 54 ff.

⁹ *Karlowa* (a.a.O., S. 606) auch widerlegt *Muthers* Ansicht, wonach hier die Kompilatoren das Wort *arbiter* an die Stelle des *sequester* schrieben.

¹⁰ *Kaser*, M. (Das römische Zivilprozeßrecht. München, 1966, S. 224) auch schreibt, daß der Prätor die Sequestrierung in Ausnahmefällen verordnen konnte.

¹¹ *Broggini* (a.a.O., S. 43—63) auch vertritt einen ähnlichen Standpunkt, nur daß er den prozessualen, richterlichen Charakter des *sequestum* aufs äußerste betont, d.h. daß dieses ausgesprochen zur Vereinfachung des Verfahrens, zur Definition der prozessualischen Lage der Parteien diene, Das außerstreitige se-

Der Begriff des *sequestum* kann aufgrund der Ediktkommentaren der *iuris consulti* rekonstruiert werden:

„*Proprie autem in sequestre est depositum, quod a pluribus in solidum certa condicione custodiendum reddendumque traditur*“ (D. 16. 3. 6. Paulus)

Der deponierte Gegenstand ist im *sequestum*, der von mehreren, unter bestimmten Bedingungen damit in Verwahrung gegeben wurde, daß er aufbewahrt und zurückgegeben werde. Diese allgemeine Art des *sequestum* umfängt einen sehr weiten Kreis der Fälle:

„*Si hominem apud se depositum, ut quaestio de eo haberetur, ac propterea pinctum vel ad malam mansionem extensum sequester solverit misericordia ductus* (D. 16. 3.7.).¹²

Dem obigen Text gemäß kann ein Sklave, der im Prozeß als ein Beweismittel angewendet werden soll, beim *sequester* deponiert werden.¹³ Ulpian bespricht einen interessanten Fall in den Folgenden:

„*Si velit sequester officium deponere, quid ei faciendum sit? et ait Pomponius adire eum praetorem oportere et ex eius auctoritate denuntiatione facta his qui eum elegerant, ei rem restituendam qui praesens fuerit...*“ (D. 16.3.5.2. Ulpianus)¹⁴

Nach Broggin,¹⁵ der *sequester*, gewählt von den Parteien (*qui eum elegerant*), löst den Vertrag auf. Deshalb werden die prozeßführenden Parteien vor den Vertrag vormals zustandebringenden *magistratus* berufen. Da nur einer von ihnen erschien, ruft der Jurist den *praetor* auf, den Prozeßgegenstand dem Anwesenden zurückgeben zu lassen (*qui praesens fuerit*). Diese Mitwirkung des *magistratus* ist sehr bemerkenswert. Das *officium* des *sequester* bekommt nämlich damit einen solchen Charakter des Verfahrens, der ihn der Rolle des Schiedsrichters nahe bringt. Broggin's Meinung nach ist dieser Fall dem der *mutatio iudicis* analog, der ein neues Übereinkommen der Parteien über die Person des neuen Richters verlangt. Die zweite *sequestration* wird hingegen schon vom *magistratus* verordnet.

Aufgrund der Obigen ist das Wesen des *sequestum*-Vertrags festzustellen: zwei oder mehrere Personen deponieren eine bewegliche Sache¹⁶ — ihrem Übereinkommen oder der Verweisung der Behörde nach — bei einer von ihnen unterschiedlichen dritten Person damit, daß diese Person die Sache aufbewahren und, nachdem eine bestimmte Bedingung eingetreten war, einer von ihnen zurückerstatten soll. Der häufigste Fall des Vorkommens des *seque-*

sequestum hat aber auch eine nicht kleine Bedeutung und ebenso das auf dem freien Übereinkommen der Parteien ruhende *sequestum*-Geschäft.

¹² Rotondi, G. (Scritti giuridici a cura di E. Albertario, II. Milano, 1922, S. 98) stellt im ganzen Abschnitt in Abrede die Originalität einiger Worte. Andere halten nur weitere, für uns nicht relevante Teile für interpoliert.

¹³ Dies würde von Broggin (a.a.O., S. 48) so ausgelegt, daß der Sklave beim *sequester* für Folterung und Tortur in Depot gegeben wurde, damit er im Prozeß ein nützliches Bekenntnis ablegt: *sequestum* für Sicherung eines Beweismittels.

¹⁴ Faber, A. (Rationalia in Pandectas I—V. Lugduni 1659—1663) bezweifelt die Originalität des ganzen 2. Artikels. Und Albertario, E. (Annali dell' Istituto Giuridico della Università di Perugia, 31(1919.4.1.42) stellt in Abrede die Originalität einiger Worte. Den von uns angeführten Teil ziehen sie aber nicht in Zweifel.

¹⁵ Broggin, a.a.O., S. 50.

¹⁶ Kaser, M. (Eigentum und Besitz im älteren römischen Recht. Köln—Graz, 1956, S. 327) auch schreibt: es sei von keinem Zeichen gezeigt, daß eventuell ein Grundstück wäre zuerst in *sequestum* übergeben worden.

strum ist die Sequestration der bestrittenen Sache im Prozeß oder vor dem Beginn des Prozesses. Es gab aber auch eine außerstreitige Variante:

„Si apud te pecuniam deposuerim, ut dares Titio, si fugitivum meum reduxisset, nec dederis, quia non reduxit: si pecuniam mihi non reddas, melius est praescriptis verbis agere: non enim ambo pecuniam ego et fugitivarius deposuimus, ut quasi apud sequestrem sit depositum“ (D. 19.5.18. Ulpianus).¹⁷

Das heißt: jemand deponiert Geld bei einer dritten Person, mit dem Zweck, daß diese das Geld dem Titius übergibt, falls dieser seinen flüchtigen Sklaven zurücktreibt — ein interessantes Beispiel für das außerstreitige sequestrum.

In bezug auf die Frage der possessio stehen zu unserer Verfügung keine Quellen aus dem vorklassischen Zeitalter. Über die Klage ist festzustellen, daß im großen Teil der Quellen der Originaltext mit *actio praescriptis verbis* ersetzt war. z.B.:

„... melius est praescriptis verbis agere“ (D. 19.5.18).

Der ulpianische Text wurde auch nicht als originell angesehen:

„... In sequestrem depositi actio competit“ (D. 16.3.5.1).¹⁸

obwohl nach Lenel und Arangio-Ruiz wir annehmen müssen, daß eine *sequestraria actio* schon existierte. Darüber sind die Meinungen geteilt. Muther¹⁹ und Arangio-Ruiz²⁰ nach diene die allgemeine *actio depositi* zum Klagen. Der Grund der Meinungen dieser Verfasser ist, daß das *sequestrum* nur ein spezieller Fall des *depositum* sei und davon sich nur ein wenig differenziere. Nach der Mehrheitsansicht²¹ scheine das Bestehen einer „in factum concepta actio“: der *actio depositi sequestraria* wahrscheinlich zu sein. Karlowa begründet dies damit, daß das mit den *sequester* abgeschlossenes Geschäft so sehr von Eigentümerscharakter sei, daß zur Prozeßführung die allgemeine Formel der *actio depositi* nicht genügend ist.

¹⁷ Der Ausdruck „melius-agere“ ist offensichtlich eine spätere Interpolation. Das ist auch die Ansicht von De Francisci, P. (Storia e dottrina dei cosiddetti contratti innominati. Pavia, 1913, S. 313). Nach Beseler, G. (Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen. 2. 1911, S. 165) sind die Worte *praescriptis verbis* interpoliert. Die anderen Teile des Artikels sind als unberührt anzusehen.

¹⁸ Lenel, O. (Das Edictum Perpetuum.³ Leipzig, 1927, S. 290) und Arangio-Ruiz, V. (Archivio giuridico. Pisa, 78/1907, S. 245) bezweifeln seine Originalität und nehmen Stellung für das Bestehen der *sequestraria actio* (*sequestrariae actionis formulam retulisse censet*).

¹⁹ Muther, Th.: Sequestration und Arrest im römischen Recht. Leipzig, 1956, S. 12.

²⁰ Seine Meinung war für den Verfasser nur in Lenels Artikel zugänglich.

²¹ Lenel (a.a.O., S. 290), Rudorff, A. F. (De iurisdictione edictum. Edicti perpetui quae reliquae sunt. Lipsiae, 1869, S. 119), Karlowa (a.a.O., S. 606) und Kaser, M. (Das römische Privatrecht, I,² München, 1971. S. 356) nehmen Stellung für die Existenz der Separatklage.

²² Dies ist auch umstritten. Lenels Ansicht nach war es eine *in factum concepta actio*, weil wegen des Charakters *bonae fidei* des Deposits die uralte *civilis actio* indas Album nicht hereingebracht werden konnte. Karlowa und Rudorff halten auch die Formel *in ius concepta* für möglich. Dies kann vielleicht nur in dem Sinne angenommen werden, wie es von Kaser, M. (Zum römischen Fremdbesitz. SZ 64, 1944 S. 390) erklärt. Der Besitz des *sequester* hatte dem magistratischen Recht nach auch eine zivilrechtliche Bedeutung, weil er zur passiven Legitimation der *rei vindicatio* diene. So war das magistratische Recht in das Zivilrecht rezipiert: mit dieser *causa* des Besitzes konnte die Klage des Vindizierenden auch im formularen Verfahren beantwortet werden.

Der Begriff des *sequester* wird durch eine Quellenstelle aus dem klassischen Zeitalter definiert:

„*Sequester dicitur, apud quem plures eandem rem, de qua controversia est, deposuerunt...*“ (D. 50.16.110. Modestinus)

Die von diesem Zeitalter herrührenden Texte zeigen uns den rechten Weg selbst in bezug auf die Klage:

„*Cum sequestre recte agetur depositi sequestraria actione...*“ (D. 16.3.12.2. Pomponius).²³

Die über die Subjekte des *sequestrum* Gesagten werden von Labeo damit ergänzt, daß beim *sequestrum* die Vertretung des *dominus* durch eine seiner Gewalt unterworfenen Person unerdenklich sei:

„*Servus tuus pecuniam cum Attio in sequestre deposuit apud Maevium ea condicione, ut ea tibi redderetur, si tuam esse probasses, si minus, ut Attio redderetur, posse dixi cum ec, apud quem deposita esset, incerti agere, id est ad exhibendum, et exhibitam vindicare, quia servus in deponendo tuum ius deterius facere non potuisset*“ (D. 16.3.33. Labeo).²⁴

In diesem Fall sequestrierte der die Geschäfte seines Herrn führende Sklave, der mit Attius in einen Prozeß geriet, die strittige Summe. Der davon Kunde erhaltende *dominus* protestierte gegen das seine Interessen abschwächende Geschäft und forderte, den Betrag vom *sequester* im Prozeßwege zurück, sich darauf berufend, daß die von seinem Sklaven übernommene Verpflichtung für ihn nicht verbindlich sei.

Die über den Gegenstand des *sequestrum* Gesagten können mit einem aus diesem Zeitalter stammenden Text ergänzt werden:

„*Idem rescripserunt, quamvis usitatum non sit post appellationem fructus agri, de quo disceptatio sit, deponi, tamen, cum populi traherentur ab adversario, aequum sibi videri fructus apud sequestres deponi*“ (D. 49.1.21.3. Papirius Iustus).²⁵

²³ Obwohl der Abschnitt von Arangio-Ruiz (a.a.O., S. 249), *De Francisci* (a.a.O., S. 318) und Longo, C. (Stud. I. Moriani I. (1906) S. 202) für teilweise interpoliert gehalten ist. Damit ist Partsch, J. (SZ 31 (1910) S. 419) nicht einverstanden. Krüger, H. (Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart. Wien 23 (1896). S. 128) bezweifelt eben die Originalität des Ausdruckes „*sequestraria actione*“. Nach der Aussage der weiteren Quellentexte haben aber die Kompilatoren für die actio des *sequestrum* lieber die *actio praescriptis verbis* eingeschrieben. So scheint es nicht begründet zu sein, diesem Fall die Originalität der *actio sequestraria* zu bezweifeln.

²⁴ Einige Worte im Abschnitt sind zweifellos die Insertionen der Kompilatoren, z.B.: *incerti, id est*. Den Ansichten von Siber, H. (Passivlegitimation bei der rei vindicatio. Leipzig, 1907, S. 78), *De Francisci* (a.a.O., I. S. 61—65, 321) und Beseler (a.a.O., S. 11) nach können diese Stellen nicht als originell betrachtet werden. Beseler (a.a.O., S. 2, 130—131) sieht auch den für uns interessanten Ausdruck „*in sequestre*“ als interpoliert an. Die Zweifelhaftheit der Originalität dieser wenigen Ausdrücke beeinflußt aber die Stichhaltigkeit der Tatbestände nicht und vom Gesichtspunkt unseres Problems aus ist hier dies relevant) und dies paßt zweifellos in den von den Begriffszeichen des *sequestrum* gegebenen Rahmen hinein.

²⁵ Faber (a.a.O.) bezweifelt die Originalität dieses Abschnitts. Und Arangio-Ruiz (a.a.O., S. 478) sieht den Ausdruck „*apud sequestres*“ als späterer an.

Auch Papinianus schreibt unter D. 16.3.5.1 über die Sequestration der strittigen Früchte. Es ist den Parteien durch die vorige und auch durch diese Quelle ausdrücklich empfohlen, den Gegenstand des Prozesses zu sequestrieren: dies sei das „richtige und billige Verfahren“, das den Interessen beider Parteien gleicherweise diene.

Unter den aus dem klassischen Zeitalter stammenden Quellen ist schon auch das Problem des Besitzes zu finden:

„*Rei depositae proprietas apud deponentem manet: sed et possessio, nisi apud sequestrem deposita est: nam tum demum sequester possidet: id enim agitur ea depositione, ut neutrius possessioni id tempus procedat*“ (D. 16.3.17.1 Florentinus).²⁶

Das Eigentumsrecht der deponierten Sache bleibt also bei dem Deponenten, ja sogar auch die *possessio*, außer wenn die Sache bei dem *sequester* deponiert ist: dann nämlich hat diese allein der *sequester* im Besitz. Die Quellenstelle wurde durch die Fachliteratur auf mehrerlei Weisen ausgelegt. Soviel kann auf alle Fälle festgestellt werden, daß im Falle des *sequestrium* die *possessio* nicht bei dem Deponenten bleibt, sondern sie auf den *sequester* übergeht. Florentin fügt auch hinzu: *nam tum demum sequester possidet*. Obwohl die Auslegung dieses Ausdruckes ebenfalls umstritten ist,²⁷ scheint gleichwohl diese Auslegung die richtigste zu sein: „denn dann besitzt allein der *sequester*“. Dies wird von Florentin selbst erklärt: *id enim agitur ea depositione, ut neutrius possessioni id tempus procedat*. Karlowa ist der Meinung daß der Hinweis auf das Übereinkommen der Parteien hier bedeutet, daß die *possessio* nur dann auf den *sequester* übergehe, wenn in diesem die Parteien besonders vereinbaren. Übrigens übergehe nur die *detentio* und es sei nur im Falle eines Sonderabkommens wahr, daß:

„*ut neutrius possessioni id tempus procedat*.“ (D. 16.3.17.1.)
„*Interesse puto, qua mente apud sequestrem deponitur res nam si omittendae possessionis causa. et hoc aperte fuerit approbatum ad usucapionem possessio eius partibus non procederet, at si custodiae causa deponatur, ad usucapionem eam possessionem victori procedere constat*“ (D. 41.2.39. Iulianus).²⁸

Hier führt Julian das Deposit auf zweierlei *causae* zurück: (1) *omittendae possessionis causa* und (2) *custodiae causa*. Im ersten Fall kann die Sache

²⁶ Die Originalität von einzelnen Worten dieses Abschnitts wird von *Dernburg, H.* (Entwicklung und Begriff des juristischen Besitzes des römischen Rechts. Halle, 1883, S. 64, 67) und *Savigny, F. C.* (Das Recht des Besitzes. Wien, 1865, S. 665, 687) bezweifelt. *Eisele, F.* (SZ 11 (1890) 18) sieht den Text von *nam* ab bis zum Ende als interpoliert an. Damit ist aber *Ubbelohde* (Ausführliche Erläuterung der Pandekten nach Hellfeld. Ein Commentar begr. von Ch. Fr. v. Glück. S. 43—45, 501—509).

²⁷ Nach *Karlowa* (a.a.O., S. 606) wurde dies von *Muther* irrtümlich übersetzt. *Voigt, J.* (Vom Besitz des Sequester. Freiburg, 1885, S. 10) interpretiert dies wie folgt: „dann nur besitzt der *sequester*“ oder „nur der *sequester* besitzt“.

²⁸ Nach *Perozzi, S.* (Istituzioni di diritto romano. I. Firenze, 1906, S. 863) sei der Abschnitt teilweise interpoliert. In der Meinung von *Siber, H.* (Römisches Recht in Grundzügen für die Verlesung. II. Römisches Privatrecht. Berlin, 1928, S. 135) sei der Teil *interesse — mente* nicht originell; ebenso der Ausdruck „*nam si*“. Nach *Gradenwitz, O.* (SZ 7 (1886) 83), *Eisele, F.* (SZ 10 (1889) 319), *Riccobono, S.* (BIDR 7 (1894) 240) und anderen sei der Teil *et hoc — approbatum* wahrscheinlich eine spätere Insertion.

durch Ersitzung nicht erworben werden, im zweiten Fall jedoch sie kann.²⁹ Wie soll dies verstanden werden? Karlowas Meinung nach bekomme der *sequester* entweder *detentio* oder *possessio*, abhängig davon, was die Parteien wünschen. Das heißt, mit dem Deposit *custodiae causa* übergeht nur die *possessio*. Im Falle des letzteren ist die *possessio eius* (nämlich die des *sequester*) in die Ersitzungszeit von keiner der Parteien einzurechnen. Aber im Falle des Deposits *custodiae causa ea possessio* mag die Ersitzung vorkommen. Siber³⁰ sieht die obige Unterscheidung als aus dem klassischen Zeitalter stammende an. Und, seiner Meinung nach, werden die Parteien die Ersitzungszeit in ihre eigene Ersitzung nur im ersten Fall nicht einrechnen. Er führt weiterhin aus, daß dies auch übrigens keine wesentliche Frage sei, da bei der Fällung des Urteils ohnehin der dem Zeitpunkt der *litis contestatio* entsprechende Zustand in Betracht komme. Savigny³¹ deutet dies auch so, daß der Besitz aufgrund des ausgedrückten Übereinkommens der Parteien auf den *sequester* übergehe und damit alle bisherigen Ersitzungen abgebrochen werden.³² Die zweierlei *causae* mögen eventuell mit beiden Fällen in eine Parallele mit dem zwei Fällen des prozessualen *sequestrium* gestellt werden. Die *sequestratio* bei dem *arbiter* erwähnende Quellenstelle sagt nur *depositum (si res apud arbitrum depositae sunt. D. 48.11.2)*. Das heißt: der rechtliche Besitz ist hier auf den *sequester (arbiter)* eventuell nicht übergegangen, weil die *custodia* mit der Untergebung dem prätorischen *imperium* gesichert genug zu sein schien. Wenn aber die Parteien mit einer Privatperson Vereinbarung trafen, sollten sie die Sache *omittendae possessionis causa* übergeben, damit der *sequester* richterlichen Schutz genießen könne. Im Falle der Hinterlegung der Sache bei dem *arbiter* ist die Fortsetzung der *usucapio* wirklich nicht relevant, weil hier die Ersitzungslage der Parteien bei der *litis contestatio* festgesetzt wurde. Im Falle der *sequestratio* bei einer Privatperson soll aber die Ersitzung der Parteien schon abgebrochen werden, denn diese *sequestratio* konnte schon vor der Streitverkündung stattfinden.

²⁹ Voigt (a.a.O., S. 10) faßt die in der Fachliteratur verbreiteten Ansichten über den Besitz des *sequester* zusammen: einigen nach besitzt der *sequester* nur als ein Depositär, im Namen eines anderen; nach werde die *usucapio* nur durch einen Sondervertrag der Parteien ausgeschlossen; oder das *interdictum* — der Besitz übergehe zwar auf den *sequester* aber die eventuelle *usucapio* werde nicht unterbrochen, weil der *sequester* nur *ad interdicta* besitzt; schließlich bekommt der *sequester* in einigen Fällen *possessio* und dann breche die *usucapio* der Parteien ab. Anderesmal bekommt er aber nur *detentio* und diese habe keine Wirkung auf die Ersitzung.

³⁰ Es folgt aus diesem nach Siber, H. (Scritti in onore Ferrini, C. Milano, 1969, S. 113) noch nicht, daß der Sequestrierer nicht als ein rechtlicher Bestitzer angesehen werden kann; er hatte darauf nur momentan verzichtet, zugunsten des *sequester*. Er ist der Sequestrierer und hat für die sog. solidarische gemeinsame Besitzung des *sequester* Stellung genommen.

³¹ Nach Savigny (a.a.O., S. 301—304) deponieren die Parteien nicht die Sache, sondern den Besitz der Sache: wir sollten also nicht von *res deposita*, sondern von *possessio deposita* sprechen.

³² Nach Beseler (SZ 66 (1947) 348) geschah die *sequestratio* immer *custodiae causa* und immer *omittendae possessionis causa*. Dies war die Absicht der Parteien. Bei Julian stammte die Duplizität immer daraus, ob es sich um ein allgemeines oder ein abgesondertes sequesterischen Deposit handelte. Im vorherigen Fall behält der Deponent den Besitz, in dem letzteren bekommt diesen der *sequester*. Das aber, daß die sequestrierte Sache vom Deponent ersitzen werden könnte, ist ganz und gar undenkbar, weil im klassischen Recht, außer der Person, die die Sache mit Gewalt erwarb, bei der Besitzerwerbung nur der *procurator* ein Vertreter sein konnte.

Julian kann auch so interpretiert werden, daß er das *sequestrum* mit dem Deposit vergleichend erwähnt — diese Lösung ist sehr häufig. Z.B.: „*rei depositae proprietas apud deponentem manet, sed et possessio nisi apud sequestrem deposita est*“ (D. 16.3.17.1) oder „*proprie autem in sequestre est depositum*“ (D. 16.3.6.), „*non enim ambo pecuniam ego et fugitivarius deposuimus, ut quasi apud sequestrem sit depositum*“ (D. 19.5.18) „*si hominem apud se depositum sequester solverit...*“ (D. 16.3.17). So deckt das Deposit *custodiae causa* ein „regelmäßiges“ *depositum* und übt natürlich keine Auswirkung auf die Ersitzung der Deponenten aus, während im Falle des Deposits *omittendae possessionis causa* — das ein begriffliches Element des *sequestrum* ist — die Sequestrationsgeschäft sich verwirklicht und die eventuelle bisherige Ersitzung der Parteien unterbrochen wird.

V.

Das Zeitalter des nachklassischen Rechts und die Tätigkeit der Kodifikatoren des Justinian bedeuten eine gewisse Änderung auch bei dem *sequestrum*. Der Originalcharakter der *constitutiones* wird modifiziert: sie werden oft „verbindlich“, die Sequestrierung der umstrittenen Sache wird vorge-schrieben.³³

Quotiens et quolibet contractu pecunia postulatur. sequestrationis necessitas conquiescat“ (C. 4.4.1.).

D.h., so oft und aus soviel Verträgen hervorgehend Geld gefordert wird, soll es sequestriert werden.

„... *de quibus in iudicio tractabitur, sequestrari in eum diem, in quo controversia sopietur...*“ (C. 7.19.7.3).

Der Prozeßgegenstand soll deshalb bis zur Entscheidung der Streitfrage sequestriert werden, denn:

„*ita ut ex isdem, si alia facultas esse non poterit, tantum litis sumptibus et aliamoniae hominis subministretur, quantum moderato iudicis arbitrio fuerit aestimatum*“ (C. 7.19.7.3).

Das heißt: dies bietet eine gute Gewähr zur Vollstreckung des Urteils.

„... *in sequestre esse oportet, ut his ab utroque deductis atque in medio iure collocatis ad eorum proprietatem uterque contendat*“ (C. 7.18.3.2.).

Wenn jemand *ad libertatem proclamavit*, soll sein Vermögen sequestriert werden.³⁴

³³ Es ist auch die Ansicht des Kaser, M. (Das römische Privatrecht² II. München, 1975, S. 443), daß die staatliche Einmischung und Überwachung bei dem Deposit der umstrittenen Sachen immer häufiger werde — die Sequestration sollte z.B. in einer amtlichen Stelle stattfinden und sie konnte ausnahmsweise eine Enthebungswirkung haben. Seiner Meinung nach könne diese Regel vielleicht bis zum Diokletian zurückgeführt werden. Es wurde für den Gläubiger eventuell auch eine *actio utilis* gegen den Deponent gesichert, ha sogar gegen alle Besitzer des deponierten Geldes. Dies ist aber schon zweifelhaft.

³⁴ Kaser (RZ, s. 687) führt Levy, A. (Weströmisches Vulgarrecht; das Obligationenrecht. Weimar, 1956) an, der schreibt, daß die *sequestratio* in jedem Fall auf dessen Vermögen verordnet wurde, der *ad libertatem proclamavit*, für die ganze Dauer des Freiheitsprozesses. Hier schreibt nämlich Kaser vom *libellum*-Verfahren, daß falls der Gegenstand des Prozesses eine physische Sache ist, die *sequestratio* deren verordnet werden solle.

Es wird durch die folgende *constitutio* ein interessanter Fall reguliert:
„*Adulterii accusatione proposita praescriptiones civiles, quibus aut dos repeti fingitur aut ex ratione aliqua debitum flagitatur, quae occurrere atque perstrepere examini consuerunt, iussimus sequestrari nec earum obice aliquid negotio tarditatis adferri*“ (C. 9.9.32.).

Es soll deshalb aus dem Vermögen des mit der Beschuldigung des Ehebruchs gedrohten der Betrag sequestriert werden, der für die Deckung der zurückgeforderten Mitgift und seiner anderen Schulden genügend ist.

„*Sin autem fideiussione cessante ad sequestrationem res veniat et pecuniae deponantur, ex earum summa tantam iudices separare, quanta ad publicas sufficiat functiones*“ (C. 11.48.20.4).

Dies ist ein richterliches *sequestrum*, ausgesprochenen Verfahrenscharakters: wenn die mit *fideiussio* zedierte Sache im Laufe Prozesses sequestriert wird, wird davon der Richter den für die Deckung der Schulden genügenden Betrag absondern. Es sind auch Beispiele für das außerstreitige *sequestrum* zu finden:

„*Propter instrumenta quidem, quae te deposuisse cum adversario tuo dicis, ut residua pecunia quae ex conductione debebatur dissoluta ea reciperes, si id quod placuerat implesti, sequestrem potes convenire...*“ (C. 4.34.5).

Dementsprechend können die Parteien für die Deckung der aus der Miete herrührenden Schulden auch diese Weise der Erfüllung wählen, womit die Forderung sicherer wird:

„*...quamvis autem haec reddita non fuerint, tamen adversus eum a quo fundum conduxeras, si omne quod ex hoc contractu debebatur reddidisti, ipsis solutionibus tutus es*“ (C. 4.34.5).

Das nachklassische Recht ließ deshalb die begrifflichen Elemente des *sequestrum* unberührt und änderte nur seinen Charakter in der Richtung des verpflichtenden *sequestrum* prozessualen Charakters („Gerichtsdeposit“).

Für die Rückforderung der sequestrierten Sache finden wir in den Digesten selbst mehrere Teile, wo die Kompilatoren an die Stelle der Originalklage die *actio praescriptis verbis* legten, z.B.

„*...si pecuniam mihi non reddas, melius est praescriptis verbis agere...*“ (D. 19.5.18).

„*...sed Pomponius ... posse cum praescriptis verbis actione agi...*“ (D. 4.3.9.3).

Dies steht im Einklang mit den hauptsächlichen Prinzipien ihrer Kodifikationstätigkeit: damit sie zur Jurisprudenz des klassischen Zeitalters zurückgehend um sie zu vereinheitlichen, ein Gesetzbuch schaffen können.

Da in dieser Zeit die *actio praescriptis verbis* schon eine allgemeine Form der Klage wurde, haben sie die Aufrechterhaltung der *actio depositi sequestraria* wahrscheinlich nicht für begründet gehalten.